

verteidigen¹⁾. Noch ehe seine dritte Anfrage in Wien beantwortet war, rückte er mit 70 000 Mann unvermutet in Sachsen ein, besetzte das Land und überschritt im September die böhmische Grenze. Durch Niederwerfung Oesterreichs hoffte er (auch im folgenden Jahre) einen europäischen Krieg zu verhüten; doch der Plan scheiterte. Im Winter und Frühjahr 1757 kamen dann die Bündnisse zur „Erniedrigung und Zerstückelung“ Preußens zustande. Durch Frankreich ward Schweden, durch Oesterreich das Deutsche Reich bewogen, ihnen beizutreten. Ohne sich um den Reichstagsbeschluß, der Friedrich als Landfriedensbrecher ächtete, zu kümmern, blieben die Herzöge von Braunschweig und von Gotha sowie die Landgrafen von Hessen-Kassel auf Preußens Seite, das von den Großmächten nur England für sich hatte. Während die Gegner etwa 450 000 Mann ins Feld schickten, zählte das preußische Heer kaum 150 000, außer den Garnisontruppen. Der König hatte aber den strategischen Vorteil, daß er die „inneren Linien“ beherrschte, auf denen er sich bewegen mußte, um die Feinde einzeln anzugreifen.

Verbündete
Oesterreichs

Noch immer war die Feuerwirkung der Schußwaffen gering, und noch immer bestanden die Heere größtenteils aus Ungeübten, die leicht fahnenflüchtig wurden. Daher rückte das nur durch strengste Zucht zusammenzuhaltende Fußvolk stets in enggeschlossener Linie vor, gewöhnlich drei Glieder tief, die Offiziere — nicht selten auch Reiterei — hinter der Front, um Säumige anzutreiben. Requiriert wurde nur ausnahmsweise. Die Magazinverpflegung und die Langsamkeit der Transporte lähmten vielfach auch nach einem Siege die Unternehmungen. Der „Ermattungsstrategie“ und der Behauptung der „Positionen“ durch geschickte Manöver gab man den Vorzug vor einer großen Schlacht, die selbst kühnen Feldherren stets als Wagnis erschien. Gewöhnlich begann der Kampf auf einem Flügel, um sich dann über die ganze Front fortzupflanzen; reine Parallelschlachten fanden eigentlich nie statt. Die sogenannte schräge Schlachtordnung erschien Friedrich dem Großen als die den Sieg verheißende seit 1745 immer wertvoller.

Strategische
Führung des
18. Jahrh.
hunderts

Beim Siebenjährigen Kriege handelte es sich besonders um die Behauptung der preußischen Großmachtstellung. Er be-

Ziel und
Ausdehnung
des Krieges

¹⁾ Jüngst ist die Ansicht geäußert, auch Friedrich habe Angriffspläne gehegt, um Westpreußen und Sachsen zu erobern, und es seien zwei Offensiven aufeinandergestoßen. Doch geht diese Annahme entschieden zu weit.